



»wattenmeer«

Ausgabe 3 | 2024 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer



Strandbrutvögel:
Zwischen Füchsen, Fluten und Touristen

Rückkehr der Riesen:
Seeadler, Kegelrobbe und Buckelwal

EDITORIAL


**Liebe Freundinnen und Freunde
des Wattenmeeres,**

kennt man Gezeiten und Strömungen nicht, kann man gerade an unserer Küste leicht stranden. Oder man verausgabt sich, ohne das Ziel wirklich zu erreichen. Je größer ein Boot oder Schiff ist, desto vorausschauender muss man planen. Gerade in engen Gewässern wird die Navigation dann äußerst anspruchsvoll. Gibt man aber zur richtigen Zeit die richtigen Impulse, kann man auch schnell vorankommen.

Dieses Heft mag beispielhaft für einige Veränderungen stehen, die in der Schutzstation Wattenmeer nach teilweise längerer Vorbereitung nun umgesetzt werden.

Bislang nutzten wir Heft 3, um dem bereits verabschiedeten Freiwilligen-Jahrgang zu danken. Mit dem neuen 13. Dienstmonat sind aber die alten erfahrenen Teams noch weitgehend komplett vor Ort, um bis Ende August ihre Nachfolgeneration einzuarbeiten. Stattdessen berichten wir vom neuen speziellen dreitägigen „An Bord holen“-Seminar, zu dem alle 65 „Küken“ des neuen FÖJ- und BFD-Jahres nach Husum eingeladen waren. Dort konnten sie nicht nur sich untereinander kennenlernen, sondern auch viele Ansprechpersonen des Vereins. Das Ganze wurde übrigens auch durch Ihre Beiträge zur Spendenaktion „Mehr Zeit für die Küken“ Ende letzten Jahres möglich. Vielen Dank dafür.

Ebenso stellen wir Änderungen auf der Internetseite vor. So können Gäste über das bereits 2020 eingeführte Kalendersystem nun auch Veranstaltungen vorab online buchen. Sind Termine voll, sieht man es bereits am Computer oder auf dem Handy. Unseren Stationsleitungen und den Freiwilligen erleichtert dies die Veranstaltungsplanung und die Abrechnung.

Komplett neu organisiert ist auch unser Verkauf von T-Shirts oder Kapuzenpullovern. Da deren Lagerhaltung auf den Stationen zu aufwändig war, kann man Kleidungsstücke in fair produzierter Bioqualität jetzt einfach über unsere Internetseite bestellen.

Ebenso neu ist unsere Beteiligung an einem NABU-Projekt für einen Artenhilfsplan für Strandvögel. Auf den folgenden Seiten berichten wir ausführlicher. Ich selber trete deshalb im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in die zweite Reihe, werde aber gemeinsam mit Christof Goetze die „Wattenmeer“-Hefte weiterhin bearbeiten.

Herzliche Grüße
Rainer Schulz

Titelbild: Auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft – Seeregenpfeifer am Strand vor St. Peter-Ording (Foto: Rolf Jansen)

INHALT

- | | |
|----|-----------------------------------|
| 3 | Gefährdete Strandvögel |
| 6 | Seeadler, Kegelrobben, Buckelwal |
| 8 | 15 Jahre Weltnaturerbe Wattenmeer |
| 9 | Ein halbes Jahr auf Sylt |
| 10 | Hohe Sommerfluten |
| 10 | Die „Küken“ sind da! |
| 11 | Veranstaltungen online buchen |
| 12 | Mischwatt |

Projekt zum Schutz von Strandbrutvögeln

Brüten zwischen Füchsen, Fluten und Touristen

Brutvögel der Strände sind weltweit gefährdet. Tourismus, häufigere Überflutungen sowie ein oft durch menschliche Aktivitäten verstärkter Druck von Beutegreifern machen Regenpfeifern und Seeschwalben vielerorts das (Über-)Leben schwer.

Strandvögel müssen mit extremen Bedingungen fertigwerden. Der im linken Vegetationshorst brütende Seeregenpfeifer war im Sandsturm am 6. Juli kaum zu entdecken.

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V. hat mit der Umsetzung eines nationalen Artenhilfsprogramms für die in Deutschland vom Aussterben bedrohten Vogelarten Seeregenpfeifer, Sandregenpfeifer und Zwergseeschwalbe begonnen. Das Projekt wird von 2024–2027 gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Ver-

braucherschutz. Die Schutzstation Wattenmeer ist als Projektpartner eingebunden und führt im Auftrag des Michael-Otto-Instituts im NABU verschiedene Schutzmaßnahmen und Erfolgskontrollen durch. In unseren Betreuungsgeländen vor St. Peter-Ording sowie auf Föhr untersucht Biologe Rainer Schulz hierzu mit Unterstützung der örtlichen Stationsteams in diesem Jahr vor allem den Bruterfolg der beiden Regenpfeiferarten. Er

sucht deren Gelege und dokumentiert mit regelmäßigen Kontrollen sowie, wo dies möglich ist, mit Wildkameras ihr weiteres Schicksal.

Schutz vor Fuchs und Marderhund

Besonders aufwändig sind die Arbeiten vor St. Peter-Böhl, wo wir einen bereits im Vorjahr getesteten Elektrozaun erneut aufbauten. Dieser soll eine besonders hoch liegende Muschelsandfläche vor Füchsen schützen. Deren Dichte ist an der Westküste, seit sie der Mensch gegen die Tollwut immunisiert hat, enorm angestiegen. Zugleich nimmt seit rund 10 Jahren der Druck durch eingeschleppte Marderhunde zu. In den letzten 40 Jahren sind daher die meisten Vogel-



Am 28. Juli schlüpfen nach vielen Jahren wieder junge Zwergseeschwalben vor St. Peter-Ording





kolonien an der Festlandküste verschwunden. Für Rainer Schulz ist das Projekt auch aus diesem Grund sehr interessant: „Anfang der 90er-Jahre habe ich St. Peter-Ording als Brutplatz von etwa 200 Paaren Seeregenpfeifern sowie zahlreichen Sandregenpfeifern, Zwerg- oder Küstenseeschwalben kennengelernt. Jetzt keimt in mir die leise Hoffnung, dass der seither festzustellende Rückgang bis nahe Null doch noch gestoppt werden kann.“

Die Freiwilligen kontrollieren die Funktion des Zaunes täglich und nehmen je nach Situation notwendige Reparaturen vor. Ob-

wohl er etwa einen Meter über dem mittleren Hochwasser steht, warf die Flut am 9. Juni einige Teile des Zaunes an der Seeseite um, so dass umgehend ein größerer Wiederaufbau nötig war.

Einzelne Gelege wurden durch die Flut fortgespült. Andere fielen Rabenkrähen, Sturm- möwen oder Austernfischern zum Opfer. Die Flut war aber offenbar auch der Auslöser dafür, dass sich nun weitere Seeregenpfeifer innerhalb des Zauns ansiedelten, die zuvor vielleicht auf den Außensänden vor St. Peter-Ording oder Westerhever Flutverluste erlebt hatten. Ein im Vorjahr im Beltringharder Koog beringter Vogel kam ebenfalls hierher.

Nach weiteren Fluten am 28. Juni und 5. Juli begannen hier erstmals seit Jahren wieder mehrere Paare Zwergseeschwalben mit der Brut. Bei zwei Nestern schlüpften am 28.7. die Jungen.

Auf Föhr baut die Arbeit auf unserem Projekt von 2016/17 auf, in dem Benjamin Gnep und Esther Lutz bereits Sandregenpfeifer untersucht hatten. Füchse und Marderhunde gibt es auf der Insel nicht. In drei Gebieten am Südstrand, an der Godel sowie dem öffentlichen Badestrand „Sörenswai“ im Norden wurden bis zum 22. Juli 47 Brutversuche des Sandregenpfeifers festgestellt. Bis in den

späten Mai waren davon viele erfolgreich. Danach nahmen allerdings nächtliche Gelegeverluste durch Wanderratten und vereinzelt durch Igel zu. Auch die oben genannten Fluten beendeten verschiedene Bruten.

Vor St. Peter-Böhl ist schon länger ein Rast- und Mauserplatz des Seeregenpfeifers bekannt. Bereits in den 1990er-Jahren hielten sich hier jeweils von Juli bis September Hunderte Vögel auf, die zuvor nicht nur auf Eiderstedt, sondern etwa auch im Beltringharder Koog gebrütet hatten. Sogar der damals noch existierende kleine schwedische Brutbestand kam zum Gefiederwechsel hierher. Einzelne Fänge am Rastplatz zeigten, dass die Vögel mit dem Ende der Mauser auch merklich an Gewicht zunahmen, um sich offenbar auf den Zug nach Westafrika vorzubereiten. Wogen Brutvögel meist kaum 50 Gramm, wurden im Spätsommer auch 62 Gramm erreicht.

Ruhezone für Mauservögel

Der NABU-Projektmitarbeiter Sebastian Blüm kartierte im vorigen Jahr im Rahmen seiner Masterarbeit die genaue Verteilung der rastenden Seeregenpfeifer vor St. Pe-

ter-Ording im Rahmen eines durch die Nationalparkstiftung Schleswig-Holstein geförderten Projektes des Michael-Otto-Instituts im NABU. Da sich hier zeitweise mehr als die Hälfte des Wattenmeer-Bestands innerhalb eines Schwarms befindet, entwickelte er den Plan eines Mauserschutzgebiets. Weil dieses in einem ausgewiesenen Reitgebiet liegt und im Umfeld auch Kitesurfen und Badebetrieb stattfinden, waren intensive

Abstimmungen zwischen Nationalparkverwaltung, Tourismus-Zentrale, NABU und Schutzstation Wattenmeer nötig. Eine erste Versuchsfläche konnte Mitte Juli gemeinsam mit unserem Team eingerichtet werden. Über die genaueren Ergebnisse dieses Jahres und den Fortgang des Strandvogelprojekts werden wir weiter in den „Wattenmeer“-Heften berichten. ■



Leider kann ein Zaun keine Verluste durch andere Vögel verhindern. Zwei Tage nach dem Sandsturm leerte eine Krähe das auf der vorigen Seite gezeigte Nest.



Füchse kommen regelmäßig bis an den Zaun heran.



Freiwillige des Teams aus St. Peter-Ording Anfang April am Rande von Reparaturarbeiten am Elektrozaun - bei typisch schlechtem Wetter. Vor ihnen der gelbe „Zaunrucksack“ mit Messgerät, Heringen, Spannseilen und weiterem Material für die täglichen Kontrollen.



Rückkehr der Riesen – Kegelrobbe, Seeadler, Buckelwal...

► Menschliche Verfolgung und Umweltgifte haben viele Arten aus dem Ökosystem Wattenmeer verschwinden lassen - von der Europäischen Auster über den Auerochsen bis zum Grauwal. Mittlerweile erholen sich einige Arten durch verbesserten Schutz, darunter ein paar durchaus ansehnliche Naturschönheiten.

Für Kormoran, Nonnengans und Kadaver-Strandkäfer gibt es eine schlechte Nachricht, die für Vogelfreunde sehr positiv ist: Der Seeadler ist wieder an der Nordsee heimisch. Der majestätische Segelflieger mit bis zu 2,4 Metern Spannweite, der noch 1990 in Westdeutschland fast ausgestorben war und nur streng bewacht auf hohen Bäumen selten einen Jungvogel großzog, kommt mittlerweile wieder in ganz Norddeutschland vor. In Niedersachsen erreicht er entlang von Elbe, Weser und Ems das Wattenmeer, während er in Nordfriesland sogar schon wieder auf den Inseln brütet.

Seeadler jagen Wasservögel, vor allem Enten, Gänse und Kormorane, aber sie fressen auch Aas. Auf den Außensänden, wo angespülte

tote Meeressäuger bislang den Möwen und Aaskäfern gehörten, können Seeadler inzwischen regelmäßig an Kadavern beobachtet werden. In der Wahl ihrer Nistplätze haben die Adler sich als unerwartet flexibel erwiesen und bauen ihre zentnerschweren Horste mittlerweile auch in ziemlich kleinen Baumgruppen und in Sichtweite

des Menschen. Nach Jahrtausenden der Verfolgung wird der Adler erstmals nicht mehr vom Menschen gejagt, was seine Rückkehr ermöglichte. Der Tod durch Windräder, Lokomotiven oder Vergiftungen spielt allerdings weiterhin eine Rolle. Dennoch nimmt der Seeadler schrittweise wieder seine Rolle im Ökosystem Wattenmeer



Beim Orkan Xaver kam diese junge Robbe mit der Mutter sogar nach Westerhever.

ein – als Beutegreifer an der Spitze der Nahrungskette und als Aasfresser an einem reich gedeckten Tisch.

Ein weiterer großer Rückkehrer im Wattenmeer, mit bis zu 300 Kilo Lebendgewicht zugleich das größte Raubtier Deutschlands, ist die Kegelrobbe. Die Art war – ausweislich archaischer Knochenfunde – noch im Mittelalter die häufigste Robbe unserer Küsten. Da die Jungtiere im Winter am Strand in ihren ersten Lebenswochen leicht zu erbeuten sind, wurde die Kegelrobbe im Wattenmeer komplett ausgerottet.

Als schottische Fischer Ende der 1970er Jahre in den dortigen Wurfkolonien die Jungtiere erschlugen, wichen die Kegelrobben aus und besiedelten wieder das Wattenmeer und Helgoland. Ab etwa 1985 gab es erste Geburten auf den nordfriesischen Außensänden, ab 1996 auf Helgoland. Die Population wächst stetig, sowohl durch Fortpflanzung als auch durch Zuwanderung aus Schottland, und es wird spannend zu beobachten sein, wo sich neue Wurfkolonien bilden.

Da einzelne Kegelrobben auch Seehunde töten und fressen, kann es langfristig dazu kommen, dass die Kegelrobbe wieder zur dominanten Robbenart im Wattenmeer wird. Die verspielten Jungrobben auf Helgoland, die gerne mit Badegästen toben, aber durchaus spitze Zähne haben, könnten dann auch an anderen Badestränden zu einem Naturphänomen werden, das begeistert und zugleich Respekt erfordert.

Die größte Art der Rückkehrer ins Wattenmeer ist der Buckelwal. Er tritt seit 2003 fast jährlich in Einzelexemplaren an der niederländischen Küste auf und fischt dort Heringe und Sprotten. Im Winter 2012 strandete ein Jungtier auf einer Sandbank vor Texel, konnte aber trotz tagelanger Bemühungen nicht gerettet werden. Es ist gut möglich, dass dieser Großwal, der geschickt im Flachwasser navigieren und jagen kann, das Wattenmeer wieder als Lebensraum erobert. Nachdem sein Bestand weltweit bis 1986 um 95 Prozent zusammengeschossen worden war, erholt die Art sich erfreulicherweise.

Allerdings ist nicht klar, wo die Wale ausreichend Nahrung finden, wenn die Meere wärmer werden. Fischereifreie Schutzgebiete mit reichen Fischschwärmen wären sicher eine Hilfe für die Wale, ebenso für Delfine und Robben. Die Vermeidung von Unterwasserlärm sowie von Verstrickungen der Meeressäuger in Fischernetzen und Seilen sind ebenfalls wichtige Schutzmaßnahmen.

Wie Wolf, Luchs, Biber und Otter an Land zeigen, haben Großtiere, die vom Menschen durch gezielte Jagd ausgerottet wurden, heute oft eine Chance zur Rückkehr. Im Wattenmeer sehen wir seit der Einstellung der Jagd die Wiederansiedlung einiger großer Beutegreifer. Allerdings wird es für Wale und Robben darauf ankommen, dass auch die Fischbestände als ihre Nahrung künftig besser geschützt werden und anwachsen. Der Naturreichtum muss auch unter Wasser eine Chance bekommen. Egal ob Rochen, Pelikane oder Delfine: Noch einige Arten warten auf eine Rückkehr. ■ Rainer Borchering



Eine schöne Erfolgsgeschichte ist die Rückkehr der Kegelrobben. Auf Sylt und Amrum konnten wir Jungrobben mit Schutzzonen und aktiver Informationsarbeit vor Störungen schützen.

Foto oben: Seeadler kann man im und am Nationalpark Wattenmeer inzwischen wieder fast täglich beobachten. Sie brüten am Festland und auf den Inseln und rasten gern auf den Außensänden.

Buckelwal vor Ostfriesland gesichtet

Dieser Artikel war gerade auf unserer Internetseite veröffentlicht, als Meldungen eines Buckelwals vor Baltrum, Langeoog und Norderney durch die Medien gingen, der offenbar auf Nahrungssuche nah an die Inseln herankam. Videoaufnahmen finden sich u. a. beim NDR unter dem Suchwort Buckelwal.



In kaum 40 Jahren haben Kegelrobben das Wattenmeer wieder für sich erobert. Vielleicht kommen Buckelwale, wie hier vor Island, auch bei uns bald wieder häufiger vor.



Heute ist die Helgoländer Düne der wichtigste Wurfplatz der Kegelrobbe in der südöstlichen Nordsee.

Nationalpark-Themenjahr

In unserer Reihe zum Nationalpark-Themenjahr „Vielfalt unter Wasser“ beschreibt Rainer Borchering dieses Mal, wie einige verschwundene Arten in das Wattenmeer zurückkehren.

15 Jahre Weltnaturerbe

Ein Grund zum Feiern und Nachdenken

Im Sommer 2009 nahm die UNESCO zunächst das Wattenmeer vor Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Holland in die Welterbeliste auf. Inzwischen sind auch die zu Dänemark und zu Hamburg gehörenden Flächen hinzugekommen.

► Durch die Ernennung als Weltnaturerbe hat das Wattenmeer seit 2009 weltweit an Anerkennung gewonnen. Das einmalige Ökosystem ist Heimat für Millionen von Zugvögeln, eine Vielzahl von Meeresbewohnern – vom Ringelwurm bis zum Schweinswal – und nicht zuletzt wichtige Existenzgrundlage der hier lebenden Menschen.

Serengeti Grand Canyon ... Wattenmeer

„Die Auszeichnung hob das Wattenmeer auf eine Stufe mit dem Grand Canyon, der Serengeti oder dem Great Barrier Reef. So hat sie maßgeblich dazu beigetragen, das öffentliche Bewusstsein für die einzigartige Vielfalt des Lebens vor unserer Küste zu schärfen“, meint Harald Förster, Geschäftsführer der Schutzstation. „Damit haben wir viel erreicht, aber die Arbeit ist noch lange nicht vorbei.“

Die Herausforderungen sind vielfältig. Größte Gefahr ist der Klimawandel und der damit verbundene Meeresspiegelanstieg, der das Watt in seiner Existenz bedroht. Hinzu kommen die



Am Tag nach der Auszeichnung feierten viele Vertreter:innen von Land, Kreisen, Lokalpolitik, Verbänden und Tourismus rund um das Banner „Wir sind Weltnaturerbe“.

Auswirkungen intensiver Nutzung durch Fischerei, Tourismus oder den Energiesektor. Aktuell weist die Schutzstation gemeinsam mit anderen Umweltverbänden auf die Bedrohungen durch Öl-

und Gasförderung, Flüssiggas-Terminals und große Kabeltrassen hin. Diese Aktivitäten gefährden die Natur im fragilen Ökosystem erheblich.

UNESCO besorgt über zahlreiche Nutzungen

Auch die UNESCO forderte im Juli 2024 auf ihrer Sitzung in New Delhi die Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark und die Niederlande erneut auf, verstärkte Maßnahmen zu ergreifen, um den Welterbe-Status des Gebiets zu erhalten. Sie verteilte quasi "Hausaufgaben", um sicherzustellen, dass das Gebiet nicht auf die Rote Liste gerät, die Vorstufe zu Aberkennung des Welterbetitels. „Ernste Sorge“ – Diplomatsprech für deutliche Kritik - äußerte die Organisation bezüglich der Auswirkungen neuer Offshore-Windparks.

Dennoch gibt es auch positive Entwicklungen. Erfreulich sind Initiativen zu nachhaltigem Tourismus und Schutzmaßnahmen, die zu einer erheblichen Bestandserholung der Großsäuger des Wattenmeers wie Seehunde und Kegelrobben

geführt haben. Auch im Engagement gegen industrielle Projekte sind Erfolge vorzuweisen: Am dänischen Welterbe wurde kürzlich ein geplantes Testzentrum mit 450 Meter hohen Windanlagen gestoppt. In den Niederlanden konnten Umweltverbände vor Gericht ein vorläufiges Verbot geplanter Gasbohrungen in der Nordsee vor Borkum erreichen. Gleichzeitig gibt es eine Ausstiegsperspektive aus der Erdölförderung im schleswig-holsteinischen Wattenmeer, wenn auch erst bis 2041.

Die Schutzstation fordert verstärkte Anstrengungen zum Schutz und Erhalt des Wattenmeers. „Wer eine weltweit einzigartige Naturlandschaft bewahren will, muss auch bereit sein, Maßnahmen zum Schutz dieser Natur zu ergreifen, wie die konsequente Umsetzung nutzungsfreier Zonen“, betont Förster. ■



Eigentlich sollte das Banner bei der Feier am Turm hängen. Allerdings hielt es bei der Probe am Vortag dem Wind nicht stand.



Meeresspiegelanstieg, intensive Nutzungen durch Fischerei, Tourismus und Energiesektor. Die Herausforderungen sind nach wie vor groß. Ein Lichtblick: Mit der Ölförderung soll Schluss sein, wenn auch erst 2041.

Deich-TV und Vögel zählen:

Ein halbes Jahr BFD im Sylter Schöpfwerk

► Ein Bundesfreiwilligendienst (BFD) ist nicht nur jungen Menschen vorbehalten. Auch ältere können wertvolle Erfahrungen sammeln. Ein gutes Beispiel ist Karin, die mit 59 Jahren ihren BFD auf Sylt macht. Durch einen VolunTourismus-Kurs auf die Schutzstation aufmerksam geworden, ging es Anfang April für sie ins Keitumer Schöpfwerk, wo ihr besonders die Wattführungen und Brutvogelkartierungen große Freude bereiten. Anfangs noch ohne Erfahrung in der Vogelbeobachtung arbeitete sie sich mit Unterstützung der anderen Freiwilligen und Hauptamtlichen des Vereins schnell in ihr Gebiet ein. „Bei den Vogelerfassungen habe ich als Bankerin immer ein schlechtes Gewissen, weil die Zahlen nie ganz exakt sind, aber wir zählen hier keine halben Vögel“, erzählt Karin mit einem Grinsen.

Ein aufregendes Erlebnis hatte Karin, als sie nach einer Zählung ihr geliebtes Spektiv vergaß. Dank einer Facebook-Gruppe für Einheimische konnte sie das Gerät jedoch schnell wiederfinden und erhielt viel Unterstützung von der Sylter Bevölkerung. Ein kalter Nachmittag bescherte ihr auch eine Einladung zum Kaffee und ein warmes Bad bei einer Einheimischen.

Das Leben im Schöpfwerk beschreibt Karin als „Camping unterm Dach“. Ein Fernseher fehlt, aber ihr persönliches „Deich-TV“ entschädigt sie dafür: „Ich stelle einfach mein Spektiv im Wohnzimmer auf und beobachte die Natur.“ Sie freut sich auf die anstehenden Herbststürme und darauf, bei der Wattkartierung „mein Schlickwatt bis zum Bauch“ kennenzulernen.

Für einen BFD in Keitum sollte man naturverbunden sein und gerne mit Menschen umgehen. Die Station liegt an einem vielbefahrenen Fahrradweg und Besucher schauen immer in der Vogelwärterwohnung vorbei. Denn das ist das Besondere an der Station: Das Wohnzimmer dient gleichzeitig als Ausstellung. Die Herausforderung?:



Karin Hönicke vor „ihrer“ Station am Deich

„Man sollte neugierig sein, Freude an neuen Dingen haben und zugleich mit sich selber klarkommen“, sagt Karin.

Sie möchte auf jeden Fall keine Minute ihrer Dienstzeit missen und wird sich auch nach ihrem BFD ehrenamtlich im Naturschutz engagieren. ■

Für das nächste Jahr suchen wir noch ältere Bundesfreiwillige für Keitum und Morsum. Haben Sie Interesse, sich wie Karin für den Naturschutz auf Sylt zu engagieren? Dann melden Sie sich bei uns:

bewerbung@schutzstation-wattenmeer.de

Sommerflut überspült Vogelkolonien



Überschwemmte Fläche im Langeneßer Ridd, Seeschwalben in der Ferne leicht rechts

Als „Schaukelsommer“ bezeichnete ein Meteorologe die vergangenen Monate. Denn längere warme Perioden wechselten sich immer wieder mit Zeiten kräftiger Westwinde ab. Am 9. Juni fiel starker Seewind mit der Neumondspringtide zusammen, so dass das Nachmittagshochwasser am Eidersperwerk 1,27 Meter über Normal aufstieg. Fast alle Deichvorländer wurden überspült. Auch die meisten Halligen meldeten „Landunter“. Selbst auf Langeneß spülten Wellen über Teile von Sommerdeich und Steinkante. Lediglich auf Hooge blieb die Fläche innerhalb

des Sommerdeichs trocken. Als Folge gingen nicht nur die Gelege dieser Bereiche verloren, sondern auch die meisten Jungvögel. Auf Langeneß traf es die Seeschwalbenkolonien im tief liegenden „Ridd“.

Zwar können die Küstenvögel Verluste solcher „Kükenfluten“ im Prinzip durch Nachgelege ausgleichen. Da manche Regenpfeifer knapp 20 Jahre alt werden oder Austernfischer sogar über 40, müssen sie auch nicht unbedingt jedes Jahr erfolgreich Nachwuchs großziehen.

Allerdings werden die Sommerfluten offenbar in Folge der Klimakrise statistisch häufiger. Insgesamt nimmt der Druck auf die Bodenbrüter stark zu. Am Festland haben Füchse nach der Immunisierung gegen die Tollwut viel höhere Bestände als etwa vor 40 Jahren. Hinzu kommen eingeschleppte Arten wie Marderhund oder Mink. Auf den Halligen sind die ebenfalls eingeschleppten Wanderratten ein Problem. Mit den beiden Brutvogelprojekten erproben wir praktische Maßnahmen, um die Bestände der Küstenvögel dennoch zu erhalten. ■

An Bord gekommen

Am 5. August staunten die Menschen vor dem Husumer Nationalpark-Haus nicht schlecht, als sich 65 neue Schutzstations-Freiwillige aus BFD und FÖJ in neuer Dienstkleidung zum Gruppenbild versammelten.



Der Termin war Teil des ersten dreitägigen „An Bord holen“-Seminars, bei dem die jungen Teams den Verein besser kennenlernen konnten. Im nächsten Heft berichten wir ausführlicher über das Treffen und den 13. Dienstmonat, die auch durch Ihre Spenden ermöglicht wurden.

Gäste und Teams können besser planen

Veranstaltungen per Internet buchen

► Gutes Wetter – zwei Freiwilligen stehen am Wattwander-Treffpunkt viel zu viele Gäste gegenüber. Diese für alle Seiten unangenehme Situation wollen wir mit der Online-Buchung der Termine künftig vermeiden.

Seit Ende Juli kann man daher Tickets für fast alle öffentlichen Veranstaltungen der Schutzstation Wattenmeer direkt über das Internet erstellen. Den Gästen bietet das die Gewissheit, dass sie auf der Wattwanderung oder Strandführung tatsächlich mitkommen und die Gruppe auch nicht zu groß ist. Ist ein Termin ausgebucht, sparen sie sich den unnötigen Weg zum Startpunkt und können stattdessen über das Smartphone oder den Rechner nach Alternativen suchen.

Sind alle Karten für eine Führung schon Tage vorher vergeben, kann das Team seinerseits gegebenenfalls noch einen Zusatztermin in den Kalender stellen.

Im Hauptkalender des Vereins und in den örtlichen Übersichten sind die chronologisch geordneten Termine mit „Jetzt buchen“ markiert. Auf den Stationsseiten gibt es zusätzlich jeweils die neue Seite „Online-Ticket buchen“ mit einer Übersicht aller Arten von Veranstaltungen, die wir vor Ort anbieten, samt „Geheimtipps“ oder einer „Empfehlung bei Schietwetter“. Von all diesen Seiten gelangt man zum eigentlichen Bu-



Einen schönen Termin hatte Nina Löschner, unsere Amrumer Stationsleiterin, die zugleich für alle Internet-Kalender zuständig ist, am 14. Juni. Auf einer Wattwanderung begrüßte sie André Heumann und Tina Denker, die am Tag zuvor die erste Online-Buchung ausgeführt hatten. Als Erinnerung erhielten beide jeweils einen Bernsteinanhänger.

chungsmodul. Gibt man dort zum gewünschten Termin eine Anzahl von Personen ein, gelangt man zur Bezahlung über PayPal oder Kreditkarten. Überschreitet der Buchungswunsch die noch verfügbare Anzahl freier Plätze, erhält man hierzu sofort eine Meldung.

Zurzeit befinden wir uns in der Erprobung dieses Systems. Die bessere Planbarkeit für Gäste und Teams erscheint aber schon jetzt als großer Fortschritt. Auf Sylt funktioniert die Online-Buchung ähnlich. Dort nutzen wir allerdings schon seit einiger Zeit ein anderes System. ■

Deichbau in Friedrichskoog verhindert Wattwanderungen

„Das Leben ist eine Baustelle“ – Dieses Gefühl hat unser Friedrichskoog-Team zurzeit öfter. Denn wegen der Deicherhöhung im Westen des Ortes war der Zugang zum Watt bis Mitte August komplett gesperrt. Zum Schwimmen oder zum Wattwandern ging es nur per Badebus zur Meldorfer Bucht. Eine jetzt eingerichtete provisorische Treppe am Trischendamm muss aus Küstenschutzgründen schon Anfang Oktober wieder verschwinden. Für unsere Station heißt es, ebenso wie etwa für die Nationalpark-Wattführer, sehr flexibel zu sein.



**Bücherlesung:
„Wir Glücklichen“**

Unser ehemaliger Westerhever-Zivi Christoph Zöckler berichtet aus vielen Jahren Zugvogelschutz zwischen Sibirien und den Tropen unter dem Einfluss globaler Konflikte hierauf.

2.9., 19:00 Uhr Naturschutz-gemeinschaft Sylt

3.9., 19:00 Uhr Nationalpark-Haus, Husum

**NDR Nordreportage:
„Seevögel in Gefahr
- Ratten auf der Hallig“**

Der NDR begleitete Benjamin Gnep und sein Team bei Tag und Nacht auf der Fährte eingeschleppter Wanderratten und zeigt, wie sie den Erfolg ihrer Maßnahmen zum Schutz brütender Vögel etwa mit Wildkameras überprüfen.

NDR, 17.9., 18:15 Uhr

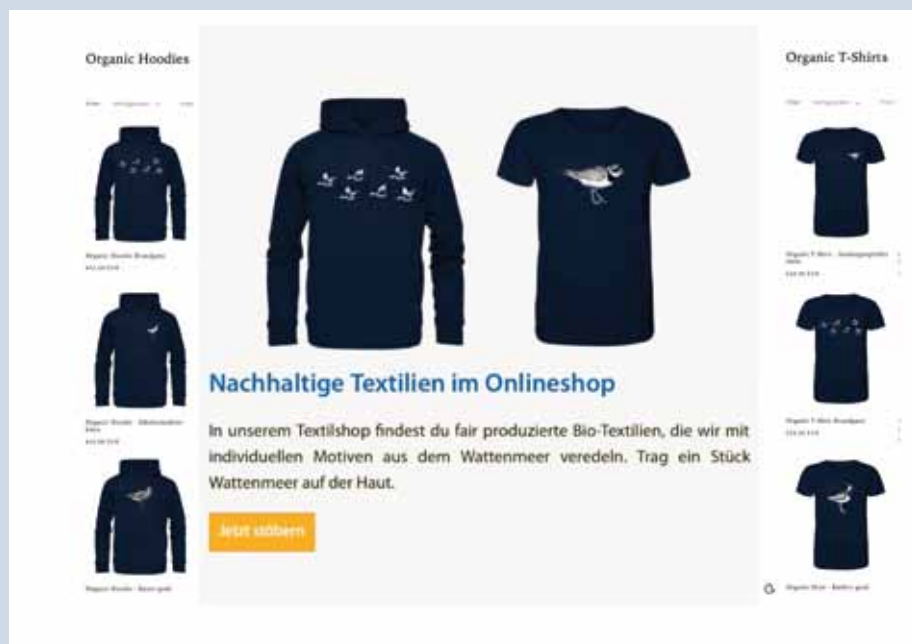
Nachhaltige Textilien mit Wattenmeer-motiven online bestellen

Nicht immer stehen beim Verkauf von Produkten mit Bezug zum Vereinszweck Aufwand und Ertrag in einem günstigen Verhältnis. Das Angebot von Textilien mit Wattenmeermotiven war für die Stationen sehr aufwändig und für die Gäste oft dennoch unbefriedigend. Auch wenn viele Teile im örtlichen Lager waren, fehlte immer wieder gerade die richtige Größe oder das gewünschte Motiv. Wir haben unseren Vertrieb

daher neu organisiert und bieten besondere Stücke in fair produzierter Bio-Qualität direkt über unsere Internetseiten an. Zum Start sind dunkle T-Shirts und Hoodies (Kapuzenpullover) mit verschiedenen Vogelmotiven des Künstlers Paschalis Dougalis im Angebot.



QR-Code zum Online-Shop



Teile des Textil-Angebots auf unserer Webseite

Impressum

Redaktion: Rainer Schulz, Christof Goetze

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:
Rainer Borchering, Karin Hönicke

Fotos: Rolf Jansen (Titel, 4/5), Rainer Schulz (3ul, 5u, 6m, 8o, 9u), Sebastian Blüm (3ur), Fabian Kräusche (6ul), Rainer Borchering (6/7, 7ur), Philipp Rohse (7o), Klaus Günther (8u), Marieke Koch (10o), Björn M. Philipps (10/11), Nina Löschner (11o), Sarah Piekert (11u), Archiv Schutzstation Wattenmeer

Grafik und Gestaltung: www.design-network.de

Kontakt & V. i. S. d. P.

Schutzstation Wattenmeer e. V.
Hafenstraße 3 · 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685 - 46
Fax: 04841 / 6685 - 39

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten
Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf
100 % Recycling-Papier

Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE14 2175 0000 0106 1762 66
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS



natureOffice.com/DE-204-NL9ASN1